



*Liebe Leserin, lieber Leser,
der hier vorliegende Hausgottesdienst wird am Wochenende 03./04. Juli in den Kirchen unserer Pfarrei wie
auch in vielen Häusern gebetet. Damit sind wir alle zusammen in der gleichen Feier verbunden.
Eine gute Besinnung!
In Verbundenheit, für das Pastoralteam,
Ihr Stephan Lechtenböhrmer*

Eingangslied: Gotteslob 140

K/A 1 Kommt her - bei, singt dem Herrn,
ruft ihm zu, der uns be - freit.
K/A Sin-gend lasst uns vor ihn tre - ten, mehr als
Wor - te sagt ein Lied. sagt ein Lied.

- 2 |: Er ist Gott, Gott für uns, / er allein ist letzter Halt. :|
|: Überall ist er und nirgends, / Höhen, Tiefen, sie sind sein. :|
3 |: Ja, er heißt: „Gott für uns“; / wir: „die Menschen, die
er liebt“ . :| |: Darum können wir ihm folgen, / können wir
sein Wort verstehn. :|

Kreuzzeichen

† Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



Einführung:

Im eigenen Land zählt der Prophet nichts. Da kennt man ihn und weiß, was man von ihm zu halten hat, ganz egal wie seine Botschaft lautet.

Etwas oder jemanden zu kennen kann auch bedeuten, Vorurteile zu haben, und das hindert daran, Neues zu entdecken und zuzulassen.

Jesus möchte den Menschen seiner Zeit und auch uns immer wieder neue Blickwinkel eröffnen.

Lassen wir uns darauf ein und begrüßen ihn in unserer Mitte.

Kyrie: Gotteslob 437

1 Mei - ne en - gen Gren - zen, mei - ne
kur - ze Sicht, brin - ge ich vor dich.

Wandle sie in Wei - te; Herr, er - bar - me dich.

2 Meine ganze Ohnmacht, / was mich beugt und lähmt,
bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Stärke; / Herr, erbarme
dich. :|

3 Mein verlornes Zutraun, / meine Ängstlichkeit, bringe ich
vor dich. |: Wandle sie in Wärme; / Herr, erbarme dich. :|

4 Meine tiefe Sehnsucht / nach Geborgenheit bringe ich vor
dich. |: Wandle sie in Heimat; / Herr, erbarme dich. :|

T: Eugen Eckert 1981, M: Winfried Heurich 1981

Gloria: Gotteslob 170

1 Al - lein Gott in der Höh sei Ehr und
da - rum, dass nun und nim - mer-mehr uns

Dank für sei - ne Gna - de, Ein Wohl - ge -
rüh - ren kann kein Scha - de.

fal - len Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn

Un - ter-lass, all Fehd hat nun ein En - de.

Gebet

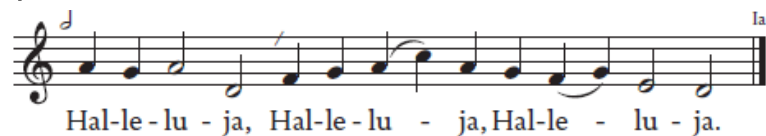
Barmherziger Gott,
durch die Erniedrigung deines Sohnes
hast du die gefallene Menschheit
wieder aufgerichtet
und aus der Knechtschaft der Sünde befreit.
Erfülle uns mit Freude über die Erlösung
und führe uns zur ewigen Seligkeit.
Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen.

Lesung aus dem Buch Ezéchiel

In jenen Tagen, schaute ich das Aussehen der Gestalt
der Herrlichkeit des Herrn.
Und ich fiel nieder auf mein Angesicht.
Da hörte ich die Stimme eines Redenden.
Er sagte zu mir: Menschensohn, stell dich auf deine Füße;
ich will mit dir reden. Da kam Geist in mich, als er zu mir redete,
und er stellte mich auf meine Füße. Und ich hörte den, der mit mir redete.
Er sagte zu mir: Menschensohn, ich sende dich zu den Söhnen Israels,
zu abtrünnigen Völkern, die von mir abtrünnig wurden.
Sie und ihre Väter sind von mir abgefallen, bis zum heutigen Tag.
Es sind Söhne mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen.
Zu ihnen sende ich dich.
Du sollst zu ihnen sagen: So spricht Gott, der Herr.
Sie aber: Mögen sie hören oder es lassen - denn sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit -,
sie werden erkennen müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war.



Halleluja: Gotteslob 174, 3



T: Liturgie, M: Heinrich Rohr (1902–1997)

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus (Mk 6, 1b-6)

In jener Zeit kam Jesus in seine Heimatstadt; seine Jünger folgten ihm nach.
Am Sabbat lehrte er in der Synagoge. Und die vielen Menschen, die ihm zuhörten,
gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Woher hat er das alles?
Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist?
Und was sind das für Machttaten, die durch ihn geschehen?
Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria
und der Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon?
Leben nicht seine Schwestern hier unter uns? Und sie nahmen Anstoß an ihm.
Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends ist ein Prophet ohne Ansehen
außer in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie.
Und er konnte dort keine Machttat tun;
nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie.
Und er wunderte sich über ihren Unglauben.
Und Jesus zog durch die benachbarten Dörfer
und lehrte dort.

Zum Gespräch oder zum Nachdenken

Es gibt Situationen und Momente, da meinen wir, schon alles zu wissen, da macht uns keiner was vor, da kennen wir uns aus. Da bewegen wir uns auf vertrautem Gelände und es gibt eigentlich nichts, was uns da noch überraschen kann. Und wenn uns dann doch etwas vermeintlich Neues begegnet, dann gehen wir natürlich davon aus, dass das gar nicht sein kann, nicht hier und nicht jetzt, das wüssten wir doch!

In eine solche Situation gerät Jesus, als er mit seinen Jüngern in sein Heimatdorf kommt und in der Synagoge lehrt. Er begegnet Leuten, die er gut kennt, unter denen er aufgewachsen ist. Und die Leute ihrerseits sind verwundert über das, was er sagt, die neue Sichtweise, die er bringt. Aber anstatt sich darauf einzulassen, anstatt eine neue Perspektive einzunehmen, fragen sie sich, woher er das hat, wer er denn eigentlich ist, dass er solches lehren kann und darf.

Die Frage, wer er ist, können sie doch alle beantworten, der Sohn des Zimmermanns und der Maria, der Bruder von Menschen aus ihrer Mitte. Einer, der unter Ihnen aufgewachsen ist, von dem sie wissen, was er in seiner Kindheit und Jugend so getan und vermutlich auch angestellt hat. Der kann doch nichts Besonderes sein, nicht besonderer als wir, wer glaubt der eigentlich, wer er ist?! Und sie nahmen Anstoß an ihm.

Jesus reagiert zuerst fast resigniert und er wundert sich, er versteht nicht, warum sie so reagieren. Warum der Inhalt, die Botschaft sie nicht erreicht, nicht über ihre Vorurteile gegenüber dem Boten hinwegkommt.

Andererseits lässt er sich aber nicht beirren und macht weiter. Er kann hier nichts tun. Wenn nicht hier, wo er vielleicht glaubte, dass es einfacher sei, eben weil sie ihn kennen, dann eben in der Nachbarschaft.

Schade eigentlich, vertane Chance.

Es hat etwas von dem Sprichwort „Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen“. Das, was mir nah und vermeintlich bekannt ist, verstellt mir den Blick auf etwas Größeres, Weitergehendes.

Sich auszukennen, Dinge zu wissen, sich auf gewohntem Terrain zu bewegen, ist ja grundsätzlich nichts Schlechtes, es gibt uns Sicherheit und Orientierung. Ich glaube, schwierig wird es nur dann, wenn wir dadurch nicht mehr offen sind für Neues, Unerwartetes. Wenn wir uns durch unser vermeintliches Wissen und Kennen blenden und blockieren lassen und uns durch Vorurteile davon abhalten lassen auch in gewohnter Umgebung immer wieder neu und genau hinzuschauen.

Können wir uns eigentlich noch überraschen lassen, gerade dort, wo wir meinen schon alles zu wissen und zu kennen? Gerade auch in Bezug auf den Glauben und auf Gott?

Ich muss zugeben, immer wieder erfahren zu haben, dass Gott gerade derjenige ist, der mich immer wieder überrascht; besonders da, wo ich meine: „Da kann doch nichts mehr kommen!“

Ich wünsche uns, dass es uns immer wieder gelingt, offen zu sein für Neues und auch eigentlich Bekanntem die Chance zu geben, uns eine neue und andere Perspektive vor Augen zu führen.

Ich bin sicher, es lohnt sich. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

Gebet zu den Fürbitten

Du Gott des Lebens und der Liebe,
steh uns bei in diesen schwierigen Zeiten.
Schenk uns wache Augen für alles Gute in diesen Tagen,
für alles, was uns Hoffnung gibt und uns deine Kraft erahnen lässt.
Sei bei allen Kranken und bei denen, die sich um sie kümmern.
Stärke alle, die jetzt nicht hier bei uns sind,
mit denen wir uns aber im Gebet verbunden wissen.
Schenke uns Wachstum im Glauben und in der Liebe,
Besonnenheit und Zuversicht,
und lass uns so diese Krise bestehen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Gabenbereitung: Gotteslob 188

1 Nimm, o Gott, die Ga-ben, die wir brin-gen.
2 Je-sus hat sich für uns hin-ge-ge-ben,

1 — Nimm uns sel-ber an mit Brot und
2 — durch die Zeit be-wahrt in Brot und

1 Wein. Al-les Mü-hen, Schei-tern
2 Wein. Nimm als Lob und Dank auch

1 und Ge-lin-gen wol-len wir ver-trau-end dir,
2 un-ser Le-ben, schließ uns in die Hin-ga-be

1 un-serm Va-ter, weihn. sein.
2 dei-nes Soh-nes ein.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Danklied: Gotteslob 216

1 Im Frie - den dein, o Her - re mein,
2 Mir ar - mem Gast be - rei - tet hast
3 O Herr, ver - leih, dass Lieb und Treu

1 lass ziehn mich mei - ne Stra - ßen.
2 das rei - che Mahl der Gna - den.
3 in dir uns all ver - bin - den,

1 Wie mir dein Mund ge - ge - ben kund,
2 Das Le - bens - brot stillt Hun - gers Not,
3 dass Hand und Mund zu je - der Stund

1 schenkst Gnad du oh - ne Ma - ßen,
2 heilt mei - ner See - le Scha - den.
3 dein Freund - lich - keit ver - kün - den,

1 hast mein Ge - sicht das sel - ge Licht,
2 Ob sol - chem Gut jauchzt Sinn und Mut
3 bis nach der Zeit den Platz be - reit

1 den Hei - land, schau - en las - sen.
2 mit alln, die du ge - la - den.
3 an dei - nem Tisch wir fin - den.

T: Friedrich Spitta 1898 nach Johann Englisch vor 1530, 1. Str.: nach Lk 2,29-32 (Nunc dimittis),
M: Wolfgang Dachstein vor 1530

Impuls

Er war nicht einzuordnen, dieser Jesus aus Nazaret. Er legte die Bibel aus, aber er tat es anders als die überall tätigen Ausleger. Er redete vom kommenden Gottesreich, aber anders als die Propheten jener Zeit. Er sprach von Freiheit, aber er tat es anders als die Freiheitskämpfer in den Höhlen der galiläischen Berge. Er sprach von Gerechtigkeit, aber er meinte damit etwas anderes als die Rechtsgelehrten seines Landes. ... Was er sagte, war schön, war hilfreich und tröstlich, und es war zugleich unerhört hart und kantig. ... Haben wir Jesus verstanden? Kann es bei dem sanften Bild bleiben, zu dem unsere lange Überlieferung ihn stilisiert hat? Es ist zu befürchten, dass vieles an ihm ganz anders war und ist. So nämlich, dass man auch heute wieder ganz neu von ihm reden muss.

Jörg Zink

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns;

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig;

Er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden.

So segne uns alle, der gute und liebende Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Wir wünschen Ihnen einen schönen Sonntag und eine gute Woche und bleiben Sie gesund!

Für das Pastoralteam

Ihr Stephan Lechtenböhrmer

www.st-birgid.de



Kollektenhinweis

Liebe Gemeinde, viele Projekte unserer Pfarrei St. Birgid werden durch die wöchentlichen Kollekten finanziert. Durch die zurzeit geringer besuchten Messen werden auch die Projekte deutlich weniger unterstützt. Wir bitten daher herzlich um Ihre Spende, die Sie gerne per Überweisung tätigen können. Bitte geben Sie dabei den Spendenzweck an, z.B. Caritas, Marienheim Hostel (Waiseninternat) in Namibia, Mexiko Projekt, Jugendarbeit der Pfarrei, Eine Welt Arbeit oder einfach für die Pfarrgemeinde.

Herzlichen Dank und vergelt's Gott!

Bankverbindung: Katholische Pfarrei St. Birgid IBAN: DE25 5109 0000 0020 1902 13